

beförderte Handel und Gewerbe und dadurch nun ein wohlhabendes Bürgertum, und mit der Geige förderte er die schönen Künste und hob den Geschmack. Dann fuhr er hinweg, holte jenes Mägdlein von der einsamen Insel, die ihm zuerst sich so gut und hilfreich erzeigt, und erhob sie zu seiner Gemahlin, indem er sagte: „Sie hielt mir Wort, und mir ziemet, auch ihr es zu halten.“ — Ach, wenn doch alle Prinzen solche Wünschdinger hätten und, für diesen Fall, so guten Gebrauch von ihnen machten, wie dieses Muster von Sohn eines Seefönigs! —

13.

Das Unentbehrlichste.

Vor Zeiten hat einmal ein König gelebt, der hatte drei gute und schöne Töchter, die er sehr liebte, und von denen er auch herzlich wieder geliebt wurde. Prinzen hatte er nicht, aber es war in seinem Reiche herkömmlich, daß die Thronfolge auch auf Frauen und Töchter überging, und da des Königs Gemahlin nicht mehr am Leben war, so stand dem Könige frei, eine seiner drei Prinzessinnen zu seiner Nachfolgerin auf dem Throne zu bestimmen, und es brauchte gerade nicht die älteste zu sein. Da aber nun derselbe König seine Töchter alle drei gleich liebte, so fiel ihm die Entscheidung schwer, und er ging mit sich zurate, diejenige zu wählen, die den meisten Scharfsinn offenbare. Diesen Entschluß teilte er seinen drei Töchtern mit und bestimmte seinen nahe bevorstehenden Geburtstag zur Entscheidung. Die sollte Königin werden, welche ihm das „Unentbehrlichste“ bringen werde.

Jede der Prinzessinnen sann nun darüber nach, was wohl das Unentbehrlichste sei? Und als der Geburtstag da war, nahete zuerst die älteste, brachte ein feines, purpurnes Gewand getragen und sprach: „Gott der Herr läßt den